

Ephoralbericht zur Sitzung des Kirchenkreistages am 17. März 2017

1. Gesellschaftliche Herausforderungen

Liebe Schwestern und Brüder, wir erleben zur Zeit, dass Menschen in vielen Staaten dieser Welt, aber auch in unserem Land zunehmend nationalistisch und populistisch argumentieren und wählen. Zudem betreten Volksvertreter/innen und Regierende die Weltbühne, die dieses Gedankengut in das Zentrum ihres politischen Handelns rücken. Ich halte es aus diesem Grunde für geboten, unsere christliche Stimme zu erheben, derzufolge all unser Reden und Agieren Grenzen überwinden muss. Bereits am Beginn der Geschichte unserer Kirche, so ist es in der Apostelgeschichte des Lukas überliefert, wurden die national denkenden Protagonisten davon überzeugt, dass die gute Botschaft von Jesus Christus letztlich allen Menschen gilt: „Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm“ (Apg 10,34f.). Zu dieser Erkenntnis der Universalisierung des Evangeliums wird der Apostel Petrus von Gott selbst gebracht. Und ich könnte einige andere Belege aus unserer Bibel dafür bringen, dass es in unserem Glauben gerade nicht um Abschottung und Nationenbildung geht, sondern um eine möglichst weite Perspektive, die in der Frage des Eintretens für die Schwachen und vermeintlich Unnormalen auch für Menschen anderer Religionen Partei ergreift. Insofern lohnt der bereits von den Reformatoren vor 500 Jahren angemahnte Blick in die Bibel, der beweist, dass unser Evangelium politisch ist, wenngleich nicht parteipolitisch.

2. Antrittsbesuche

Das war auch häufig eines der Themen bei meinen Antrittsbesuchen öffentlicher Institutionen und bei Politiker/innen. Noch immer habe ich nicht alle Besuche absolviert, da es hier in unserer Friedensstadt Osnabrück sehr viele Menschen und Organisationen gibt, mit denen ins Gespräch zu kommen ich für wesentlich halte. Ich kann aber bereits jetzt sagen, dass ich bei Vielen eine große Offenheit gegenüber unserer evangelischen Kirche gespürt habe. So habe ich etliche Politiker/innen kennen gelernt, die mindestens einen klaren religiösen, bisweilen auch protestantischen Background haben und die sich sehr gesprächsbereit zeigen. Mir macht das Mut für das produktive Miteinander in unserer Stadt. Stets habe ich nämlich betont und tue das gerne auch heute hier, dass es uns in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis ebenso wie in der gesamten Öffentlichkeit darum gehen sollte, etwas für die Menschen in unserer Stadt und im Landkreis zu tun. Aus diesem Grund erachte ich es für wichtig, immer wieder das Gespräch zu suchen und um die Sachfragen zu ringen. So verhandeln wir momentan mit der Stadt Osnabrück über ein neues Finanzierungsmodell für unserer KITAS, sind dabei gemeinsam mit der katholischen Kirche auf einem gutem Weg und hoffen, noch in diesem Frühjahr zu einem Abschluss zu kommen.

Meine Antrittsbesuche bei den übergemeindlichen Diensten sind abgeschlossen, in den Kirchengemeinden dauern sie noch an. Ich freue mich, sehr unterschiedliche Gemeinden und Akteure kennen zu lernen; wir haben wahrlich eine große Spannweite von Profilen, ich finde das außerordentlich bereichernd, und ich danke an dieser Stelle Ihnen allen, die Sie sich in unseren Gemeinden oder Einrichtungen engagieren – das ist ganz wunderbar. Deutlich ist bei diesen ersten Begegnungen aber auch, wie viel Arbeit wir noch zu leisten haben in Bezug auf das Gebäudemanagement, wir haben eben Bruder Schwegmann-Beisel dazu gehört. Der Weg ist zweifellos beschwerlich, aber notwendig, und er wird nur dann

erfolgreich sein, wenn alle auch immer einen Blick auf das Ganze werfen, nicht nur auf die eigene Gemeinde oder Einrichtung.

3. Reformationsjubiläum

Den Blick auf das Ganze wagen wir auch bei all den Veranstaltungen rund um das Reformationsjubiläum. Vieles geschieht da in unseren Gemeinden und auf Kirchenkreis-Ebene. Es ist sehr bereichernd, dass wir Frau Neuhaus als Koordinatorin haben; das Programm stößt auf ein breites Echo – und wird auch von Externen beachtet. Somit rückt das Osnabrücker Land tatsächlich in den Fokus der niedersächsischen Kirchen, was ich für sehr sinnvoll halte. Ganz sicher hat dazu der erstmalige „Ausflug“ unserer hannoverschen Landessynode bei der Tagung im Herbst beigetragen, während der auch der europäische Reformationstruck bei uns zu Gast war (als erster deutscher Station). Für einen geradezu historischen Moment habe ich in diesem Sinne auch den Buß- und Versöhnungsgottesdienst am letzten Sonntag (12.3.) in St. Katharinen erachtet – Verständigung zwischen den Konfessionen und großer ökumenischer Schulterschluss waren wahrlich mitreißend. Beeindruckend sind darüber hinaus auch die vielen Ausstellungen, Gottesdienste und Konzerte. Besonders erwähnenswert für jemanden, der wie ich von außen kommt, ist das ökumenische Miteinander in unserer Stadt und Region bei dieser besonderen Art des Reformationsgedenkens und Feierns. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich und ein großer Schritt in eine hoffnungsvolle Zukunft.

4. Fundraising

Um die Zukunft geht es auch bei all den Bemühungen um Fundraising in unserem Kirchenkreis; eine große Aufgabe, die nur bewältigt werden kann, wenn viele Menschen sich auf diesen Weg einlassen. Im Fokus steht dabei nämlich, Beziehungen zu knüpfen und Netze zu weben, damit Menschen sich begeistern für das, was uns ein Anliegen ist. Eine Veränderung ist schon Gestalt geworden, weil unsere Fundraiserin Frau Simon in den vorzeitigen Ruhestand gegangen ist. Ihre Arbeit fokussierte vor allem die Umstellung von der Ortskirchensteuer auf die freiwilligen Beiträge, animiert durch Spendenbriefe. Insgesamt haben mittlerweile 10 unserer 18 Kirchengemeinden auf freiwilliges Kirchgeld umgestellt. In allen zehn Gemeinden, die diesen Schritt mit Unterstützung der Kirchenkreis-Fundraiserin schon gewagt haben, konnten die bisherigen Einnahmen wenigstens gehalten werden, in drei Kirchengemeinden sind sie deutlich gestiegen. Der Abschied von der Ortskirchensteuer ist den betroffenen Kirchengemeinden erleichtert worden, weil sie auf den umfassenden Service einer professionellen Fundraiserin zurückgreifen konnten. Die Gesamteinnahmen aus dem freiwilligen Kirchgeld betragen im Jahr 2016 141.640 €. Sie haben sich in nur drei Jahren verfünffacht (2013: 26.021 €) und haben im vergangenen Jahr erstmals die aus der Ortskirchensteuer überholt. Zusätzlich stellen die Kirchengemeinden, die bisher an der Ortskirchensteuer festgehalten haben, einen jährlichen Rückgang dieser Einnahmen und eine Verlagerung auf durch Fundraising erzielte Spenden fest. Auch diese Einnahmen sind deutlich steigend; im Jahr 2015 lagen sie bei rund 364.000 €. Neben diesen Erfolgen, gibt es anderes, was geplant, aber nicht umgesetzt werden konnte. Die Absicht erste Erfahrungen im Bereich „Online-Fundraising“ zu sammeln, konnte nicht befriedigend realisiert werden. Möglicherweise wurden die Ziele hier zu ehrgeizig gesteckt oder waren nicht ausreichend praxis- und gemeindeorientiert. Positiv hervorzuheben ist auch die in den vergangenen Jahren gut gelungenen Kooperation zwischen Frau Simon und Herrn Schrader, dem Fundraiser im Kirchenkreis Melle-Georgsmarienhütte. Sowie die erfolgreiche Einführung der Fundraising-Software im Kirchenamt, die ein professionelles und zeitnahes

Spendenmanagement erst möglich macht. KKV und Planungsausschuss arbeiten an der Neugestaltung des Fundraising, sie als KKT werden dann die Entscheidung über die Zukunft des Fundraising fällen. Wichtig ist dabei zu wissen, dass wir uns hier gut aufstellen müssen, da in nicht allzu ferner Zukunft die finanzielle Lage unserer Landeskirche nicht mehr so rosig aussehen wird wie bisher; wer jetzt das Fundraising gut aufstellt, ist da ein Stück besser gewappnet.

5. Flüchtlingsmittel der Landeskirche

Bei meinen Besuchen in den Einrichtungen und Initiativen zugunsten von Flüchtlingen in unserer Region ist mir sehr deutlich geworden, wie stark wir als evangelische Kirche engagiert sind – viele ehrenamtliche Kräfte, aber eben auch Institutionen sind hier aktiv; wertvolle integrative Arbeit wird hier geleistet. Frau Kischel, die Leiterin unserer Ev. Familienbildungsstätte hat soeben ja Wesentliches dazu gesagt. Ich nutze heute Abend die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass die Landeskirche uns auch für 2017 wieder Finanzmittel zur Verfügung gestellt hat, die noch nicht ausgeschöpft sind und ermuntere sie deshalb gerne: Mobilisieren Sie Menschen in ihren Bereichen und Gemeinden und stellen Sie Anträge an den KKV. Das ist sinnvoll angelegtes Geld.

6. Qualitätsentwicklung im KK (Modellprojekt der Landeskirche)

Eine Anfrage hat uns aus der Landeskirche erreicht; nämlich die Frage, ob wir ein Modell-Kirchenkreis werden wollen für ein Projekt der Qualitätsentwicklung. Im KKV halten wir es für denkbar, den Bereich des Engagements im Ehrenamt in den Blick zu nehmen, nicht zuletzt deshalb, weil wir wissen, dass es immer schwieriger wird, Menschen zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren. Wenn Sie also Qualitätsentwicklung für ein gutes Instrumentarium halten, geben Sie uns im KKV ein Signal. Freilich ist zu bedenken, dass wir ein Team dafür brauchen und dass das Ganze weit ausstrahlen muss. Ich kann ihnen also nicht versprechen, dass das mit geringstem Arbeitsaufwand geht. Bewerbungsschluss ist der 24.5.2017.

7. Kirchenvorstandswahl 2018

Einen fulminanten Start in die Vorbereitungen zur KV-Wahl 2018 haben wir vor einer Woche in den Räumen der Heilpädagogischen Hilfe hier in Osnabrück erlebt. Unter dem Motto „Auf die Plätze – fertig – los“ hatte ein Team rund um die Ehrenamtskoordinatorin Cornelia Poscher und unsere KKT-Vorsitzende Dr. Gisela Löhberg interessante Referenten für Workshops eingeladen und insgesamt eine anregende Gesprächsatmosphäre geschaffen. Etwa 90 Ehrenamtliche folgten der Einladung und ließen sich für die KV-Wahl motivieren. Ich nehme diesen gelungenen Auftakt heute zum Anlass, Sie alle dazu aufzurufen, in Ihren Gemeinden auf die Suche nach Menschen zu gehen, die Freude daran haben, im Kirchenvorstand Verantwortung zu übernehmen. Wir brauchen engagierte Leute!

8. Fotoaktionen

8.1 Fotos zu Thesen

Aus den ca. 90 eingereichten modernen Thesen für die Lichtprojektion in der Innenstadt im November letzten Jahres sind mittlerweile 12 Thesen ausgesucht worden, die wir für eine Fotoaktion in die Gemeinden und Einrichtungen geben werden. Ein Anschreiben wird folgen. Heute nur soviel: Sie sollen die Menschen motivieren, zu diesen Thesen Fotos zu machen, die letztlich eine Auseinandersetzung mit den Inhalten darstellen. Diese Foto-Thesen sollen

dann Grundlage für thematische Abende, Gesprächskreise, Gottesdienste oder andere Veranstaltungen sein und so zur Nachhaltigkeit des Reformationsgedenkens beitragen.

8.2 Fotos für die Superintendentur

Im Sitzungsraum der neuen Superintendentur in der Schlosstr. 16 gibt es eine große weiße Wand, die wir gerne mit Fotos aus unseren Gemeinden / Arbeitsbereichen füllen wollen. Deshalb bitten Frau Naumann, der KKV und ich Sie, uns Papierfotos im A4-Format zukommen zu lassen, die etwas Typisches aus Ihrer Gemeinde / Ihrem Arbeitsbereich und vor allem Menschen zeigen (das können, aber müssen nicht Ehren- und Hauptamtliche sein).
Einsendeschluss ist der 15.6.2017.

Superintendent Dr. Joachim Jeska